

BILDUNG UND KONVENTIONEN
HERAUSFORDERUNGEN, DESIDERATE, BEFUNDE

*Veranstaltung der Sektion „Bildung und Erziehung“ auf dem 41. DGS-Kongress 2022
in Bielefeld vom 26.-30. September 2022*

Christian Imdorf (Hannover), Kenneth Horvath (Zürich)

Call for Papers

Das facettenreiche Feld der französischen pragmatischen Soziologie bietet für eine Reihe von aktuellen Herausforderungen der Bildungssoziologie innovative Erklärungs- und Analyseansätze. Konzepte und Forschungsstrategien aus der „Soziologie der Konventionen“ (Leemann & Imdorf 2019), der „Soziologie der Kritik“ (Boltanski 2010) oder der Actor-Network-Theory (Latour 1996) werden mittlerweile routinemäßig genutzt, um Prozesse der Standardisierung, Quantifizierung und Datafizierung von Bildung, Konflikte und Kontroversen um Bildungsqualität und Bildungsgerechtigkeit, Dynamiken der Ökonomisierung und Privatisierung von Bildungsangeboten oder das Zusammenspiel von Wissenschaft, Politik und Praxis in der Etablierung und Transformation von Bildungsarrangements zu untersuchen. Sozialtheoretisch zeichnen sich diese Ansätze dadurch aus, dass sie die Kompetenz sozialer Akteure zum reflexiven Umgang mit ungewissen Situationen und die Bedeutung der Pluralität von weithin akzeptierten Wissensordnungen (inklusive Gerechtigkeits-, Wirklichkeits- und Qualitätsvorstellungen von Bildung) betonen. Methodologisch bieten sie Perspektiven und Herangehensweisen, die quer zur Trennung in „qualitative“ und „quantitative“ Forschung stehen.

In dieser Session wollen wir Potenziale und Befunde, aber vor allem auch Herausforderungen und Desiderate einer in diesem Sinn „pragmatischen“ Bildungssoziologie diskutieren und auf dieser Grundlage Linien ihrer Weiterentwicklung abstecken:

- Wie können bildungssoziologische Gegenstände und Fragen konventionentheoretisch überzeugender bearbeitet werden als mit „althergebrachten“ Theorieangeboten?
- Wie können Konzepte der pragmatischen Soziologie (Schulwelten, Bildungsregime, Rechtfertigungsordnungen, Tests/Prüfungen etc.) fruchtbar gemacht werden, um aktuelle Problemstellungen zu bearbeiten?
- Wie können insbesondere Meritokratieverständnisse und (immer umstrittene, mehrdeutige und unsichere) Prozesse der Bewertung in Bildungskontexten neu gedacht und analysiert werden?
- Welche methodischen Herausforderungen und Konsequenzen ergeben sich für die empirische Umsetzung des theoriegeleiteten Forschungsprojekts?

- Wie kann das Verhältnis von wissenschaftlicher Forschung und pädagogischer Praxis neu gedacht und gestaltet werden?

Die einzelnen Vorträge können sowohl einen theoretischen als auch einen empirischen Schwerpunkt haben. Priorität haben Einreichungen, die ihren Beitrag zur Erklärung von Bildungsphänomenen / des Forschungsgegenstands und den Mehrwert der gewählten theoretischen Perspektive klar benennen.

Das Abstract sollte den Arbeitstitel, die Thematik und Fragestellung, den theoretischen und methodologischen Bezugsrahmen sowie die wichtigsten Ergebnisse umfassen.

Bitte schicken Sie Ihr Vortragsangebot mit einem maximal zweiseitigen Abstract als pdf **bis zum 15. März 2022** an die zwei Organisatoren: c.imdorf@ish.uni-hannover.de und kenneth.horvath@phzh.ch

Für die Sektionsveranstaltung sind maximal vier Vorträge zugelassen. Über die Auswahl der Beiträge wird voraussichtlich bis Ende März 2022 entschieden.

Literatur

Boltanski, L. (2010): Soziologie und Sozialkritik: Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2008. Berlin: Suhrkamp.

Latour, B. (1996): On actor-network theory: A few clarifications. Soziale Welt 47 (4), S. 369-381.

Leemann, J. R. / Imdorf, C. (2019): Das Potenzial der Soziologie der Konventionen für die Bildungsforschung. In: Imdorf, C., Leemann, R. J., Gonon, P. (Hrsg.): Bildung und Konventionen. Die „Economie des conventions“ in der Bildungsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 3-45.